



SPRACHBARRIEREN

Ein Projekt des Fachbereichs Design
der Hochschule Niederrhein

**Türkiye
özlemi
hep icim
de kaldı.**

SPRACHBARRIEREN

Ein Projekt des Fachbereichs Design
der Hochschule Niederrhein

**Meine
Sehnsucht
nach der
Türkei
ist immer
geblieben.**

EINFÜHRUNG

A — 3

Vor zwei Jahren wurde durch eine Studie¹ der Universität Hamburg bekannt, wie viele Menschen in unserem durch Schrift geprägten Alltag Probleme haben, sich zurecht zu finden. Für diese Menschen bestehen Barrieren nicht aus physischen Objekten, wie zum Beispiel Treppen, sondern für sie stellt unsere Sprache eine Barriere dar. Ein Handicap, was nicht auf den ersten Blick sichtbar ist und das von einem so hoch entwickelten Land wie Deutschland lange nicht wahrgenommen oder beachtet wurde. Ein Handicap von dem aber 7,5 Millionen Menschen – sogenannte Funktionale Analphabeten – in Deutschland betroffen sind.

Gleichzeitig hat sich Deutschland in den letzten Jahrzehnten durch Migrationsprozesse zu einem Land entwickelt, das von einer großen Sprachenvielfalt geprägt ist. Etwa 48 Migrantensprachen werden in Deutschland gesprochen. Die verbreitete Annahme ist jedoch immer noch, dass Staaten „normalerweise“ einsprachig sind. Außer der deutschen Sprache sind lediglich Sprachen anerkannt, die in der Schule gelehrt werden und damit einen Bildungswert aufweisen. Das bringt Migranten in die schwierige Situation, dass ihre Mehrsprachigkeit meist nicht positiv anerkannt ist.

[1] Die Level-One Studie legte 2011 zum ersten Mal nationale, belastbare und differenzierte Daten zur Literalität vor.

Die zunehmende Mobilität von Menschen lässt diese „Normalitätsannahme“² fragwürdig erscheinen. Als Gesellschaft sollten wir überlegen, wie sprachliche und damit auch kulturelle Vielfalt in unserer Gesellschaft mehr Achtung erhalten kann.

Im Januar 2013 begannen wir mit einem kleinen Team die Bedeutung von Sprache und Schrift für unsere Gesellschaft, sowie die Bedeutung eines Sprachdefizites für eine einzelne Person, näher zu beleuchten. Wir wollten verstehen, wie wir Menschen Lesen und Schreiben lernen, warum wir es manchmal nicht richtig lernen oder es möglicherweise wieder verlernen. Wir suchten nach Ansätzen, wie wir die Menschen mit Lernschwierigkeiten unterstützen könnten, um dadurch ihre Unabhängigkeit im Alltag zu stärken.

Im Juni bot sich für uns die Gelegenheit diese Thematik einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren, denn unsere Projektskizze „Sprachbarrieren“ wurde bei dem Hochschulwettbewerb 2013 „Den demografischen Wandel gestalten – aber wie?“, initiiert von Wissenschaft im Dialog

[2] Prof. Dr. Ingrid Gogolin bezeichnet die Gündüberzeugung, dass Staaten und Individuen normalerweise einsprachig sind, als Monolingualen Habitus. – Prof. Dr. Gogolin, I. (2001) Sprachenvielfalt durch Zuwanderung – ein verschenkter Reichtum in der (Arbeits-)Welt?

und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, für die Förderung und Umsetzung ausgewählt. Es entstand das Projekt „Sprachbarrieren“, in dessen Mittelpunkt die sprachliche Vielfalt Deutschlands durch seine Migranten stand. Als Medium wählten wir eine Installation im öffentlichen Raum. Die Installation sollte Denkanstöße in die Bevölkerung tragen und einen offenen Rahmen für weitere Diskussionen bieten.

Im Teil A der hier vorliegenden Kurzdokumentation findet sich eine Heranführung an das Thema mit Zahlen und Fakten. Teil B zeigt Fotos vom Entstehungsprozess und der Installation selber. Wir hoffen aber, dass die Dokumentation kein Abschluss des Projektes sein wird, sondern dass sich durch diese ersten Schritte Wege öffnen werden, um Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, eine gleichberechtigte Teilnahme am Leben zu ermöglichen.

SPRACHE UND LITERALITÄT

Sprache und Schrift bestimmen unser gesellschaftliches Leben. Sprache ist auf der einen Seite Ausdruck einer gesellschaftlichen oder nationalen Gemeinschaft, auf der anderen Seite auch individuelle Ausdrucksform eines Einzelnen. Schrift ist ein Zeichen dieser Sprache und bildet diese ab.

Früher war die Fähigkeit zu Schreiben mit Macht verbunden. Heute können nicht nur repräsentative Teile der Bevölkerung Lesen und Schreiben, sondern das gesamte gesellschaftliche Leben ist durch schriftliche Kommunikation bestimmt. Doch noch immer bestimmt zu großen Teilen das Ausmaß, an dem der Einzelne an Schriftlichkeitsprozessen teilhaben kann, seine gesellschaftliche Stellung.³

Fest steht, dass ein zu großer Anteil unserer Gesellschaft kein ausreichendes Maß an Schriftlichkeit/Literalität entwickelt, um an allen gesellschaftlichen Prozessen partizipieren zu können. Und das trotz mehrjähriger Schulbildung. Laut IGLU Studie⁴ haben schon 15.4% der deutschen Grundschüler eine zu geringe Lesekompetenz, auf-

[3] Der Zustand, dass unser Leben durch die schriftliche Kommunikation geprägt ist, wird von Günther und Ludwig mit dem Begriff „Schriftlichkeit“ (engl. literacy) bezeichnet. – Günther, H., Ludwig, O. (1994) Schrift und Schriftlichkeit. Writing and its Use. Berlin/New York: Walter de Gruyter

[4] Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

grund derer sie wahrscheinlich Probleme in der Sekundarstufe I bekommen werden. Und auch 15% der Lehrstellenbewerber werden aufgrund mangelnder Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz abgewiesen.

Auf der Suche nach Gründen, warum in diesem hochentwickelten Land so viele Menschen Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben, stößt man auf komplexe Zusammenhänge und individuelle Problemlagen. Die neurologische Entwicklung eines Kindes und sein Aufwachsen in einer stimulierenden Umgebung bilden zwei Komponenten auf dem Weg zur Entwicklung von Schriftlichkeit.

Die Fähigkeit Lesen zu können ist von der Natur nicht vorgesehen und biologisch nicht in unserem Gehirn angelegt. Sie ist stattdessen eine Kulturtechnik und das Ergebnis einer etwa fünfjährigen hochkomplexen Entwicklung während derer unser Gehirn vorhandene Strukturen neu verknüpft und sich damit neue Fertigkeiten aneignet.⁵ All das passiert in unseren ersten Lebensjahren, in Interaktion mit unserer Umwelt. Wie reich die Umgebung des Kindes an sprachlicher Interaktion

[5] Stanislas Dehaene bezeichnet diesen Vorgang als „neuronales Recycling“. – Dehaene, S. (2009/2010) Lesen. München: Albrecht Knaus Verlag

ist, wird mitentscheidend für die Entwicklung der Sprachkompetenz. Die Differenz, die zwischen Kindern mit einer reichen sprachlichen Umgebung und jenen mit einer dürftigen sprachlichen Umgebung entsteht, kann im Kindergartenalter bereits bis zu 32 Millionen Wörtern betragen. ⁶

[6] Wolf, M. (2009/2011) Das lesende Gehirn. Wie der Mensch zum Lesen kam – und was es in unseren Köpfen bewirkt. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag

EINIGE FAKTEN

A — 9

Erstmals wurde 2011 eine Studie zur Erhebung des Funktionalen Analphabetismus in Deutschland durchgeführt. Die Level-One Studie (leo.) zeigte, dass 7.5 Millionen Menschen in Deutschland Funktionale Analphabeten sind – eine weit höhere Zahl als zuvor vermutet wurde. Darunter 0.3 Millionen Analphabeten, die die Wortebene beim Lesen und Schreiben nicht erreichen (alpha level 1), 2 Millionen Menschen, die einzelne Wörter lesen und Schreiben können (alpha level 2) und 5.2 Millionen Menschen die Schwierigkeiten auf der Textebene haben (alpha level 3).

Im Alltag entwickeln die Betroffenen diverse Strategien, um die Konfrontation mit Schrift zu meistern oder zu vermeiden. Unglaubliche Gedächtnisleistungen gleichen ihr Defizit oftmals aus. Sie verfügen damit nicht über weniger Kompetenz als die lesende und schreibende Bevölkerung, sie verfügen lediglich über Kompetenzen, die gesellschaftlich weniger geachtet sind.

Die leo.-Level-One Studie inkludierte auch 15% Zweitsprachler, das heißt Menschen die eine andere Sprache als Deutsch als Erstsprache haben. Davon fielen 2,7% unter das alpha level 1, 13,2% unter das alpha level 2 und 24,7% unter das alpha level 3. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung entspricht die Schriftbeherrschung derer, die zwei-

sprachig mit Deutsch aufwachsen (meist in Deutschland aufgewachsen und zur Schule gegangen) damit überproportional häufig den Alpha-Levels des funktionalen Analphabetismus. Kinder lernen die Sprache des Aufnahmelandes leichter, wobei sich empirisch eine deutliche Schwelle etwa bei 10 bis 12 Jahren feststellen lässt. Die Gruppe von Personen, die mit über 11 Jahren migriert sind, ist überdurchschnittlich betroffen.

In der Diskussion um Migration und Sprache spielen unter anderem die Bildungsprobleme von Migranten eine große Rolle. 14% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund verlassen die Schule ohne Schulabschluss, im Vergleich zu 3,9% der Gesamtbevölkerung. Bei Ausländern beträgt der Wert sogar 21% und bei türkischen Migranten 31%.⁷

Unterstützung und Fortbildungsmöglichkeiten finden Betroffene hauptsächlich bei Einrichtungen der VHS. Etwa 22.000 Lernende nehmen pro Jahr an Alphabetisierungskursen teil. Umgerechnet auf die allgemeine Anzahl der Funktionalen Analphabeten steht theoretisch ein Platz für etwa 340 Analphabeten zur Verfügung. Es werden mehr Plätze benötigt, aber auch mehr Informationen für Betroffene und Angehörige. Einen ersten

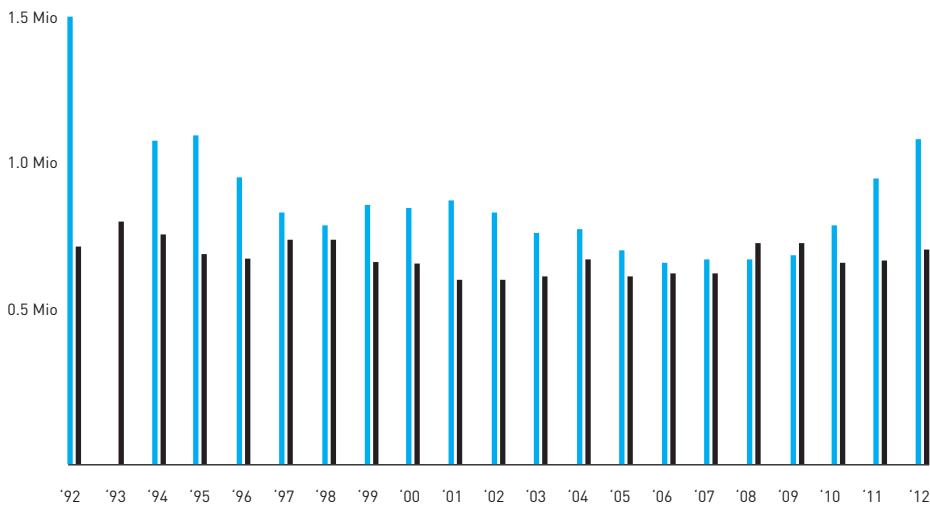
[7] Statistisches Bundesamt

Erfolg zeigte die Kampagne „Schreib dich nicht ab. Lern Lesen und Schreiben.“. Durch sie erhöhten sich die Anrufe beim Alfa-Telefon von 635 (1999) über 2.270 (2001) auf 3.688 (2003).

Um mehr Menschen fördern zu können, wird mehr Geld für Kurse benötigt und eine bessere Anstellungssituation für die Lehrer. Von den Lehrenden befinden sich lediglich ca. 11,8% in regulären Arbeitsverhältnissen. Nur sechs Bildungsträgern gelang es laut Studie, Sponsoren für ihre Arbeit zu finden.

Migration in der Bundesrepublik 1992–2012 | Quelle: Statistisches Bundesamt

— Zuzüge — Fortzüge



DEUTSCHLAND VERÄNDERT SICH

A — 13

Die Bevölkerung in Deutschland ist vielfältig, geprägt durch die Zuzüge von Menschen aus verschiedensten Nationen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund⁸ an der Gesamtbevölkerung Deutschlands lag laut statistischem Bundesamt 2011 bei 19,5%. Jedes dritte Kind unter fünf Jahren stammt heute aus einer Zuwandererfamilie.

Die Bevölkerung in Deutschland ist auch eine alternde Bevölkerung, bedingt durch eine höhere Lebenserwartung der Bevölkerung und einer gleichzeitig rückläufigen Geburtenrate. Die Zuzüge ausländischer Personen haben einen leichten Verjüngungseffekt auf diesen Trend, heben diesen aber nicht auf.

Deutschland profitiert von seinen Zuwanderern, ihrer Arbeitskraft und kulturellen Vielfalt. In den vergangenen 20 Jahren nahm die Zuwanderung nach Deutschland allerdings sogar ab. Die Auswanderung blieb dagegen auf einem stabilen Niveau, so dass 2008 sogar erstmals mehr Menschen Deutschland verließen als neu hinzuzogen (Zuzüge: 682.146, Fortzüge: 737.889).

[8] Laut Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund (im weiteren Sinn) „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

Aufgrund der Finanzkrise in Europa kehrte sich dieser Trend in den vergangenen Jahren allerdings wieder um. 2012 zogen laut Statistischem Bundesamt 1.081.000 Personen nach Deutschland zu. Zuletzt hatte es eine solch hohe Zahl im Jahr 1995 gegeben.

Die Stadt Krefeld entspricht in seiner Bevölkerungsstruktur den allgemeinen demografischen Entwicklungstrends. Der prozentuale Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 28,5% sogar über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung in Deutschland. Fast die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen in Krefeld haben einen Migrationshintergrund (43,7%). Laut statistischen Erhebungen der Stadt kamen 2011 die größten Gruppen der in Krefeld lebenden Menschen mit Migrationshintergrund aus der Türkei (16.408), Polen (13.250), Kasachstan (3.767), Italien (3.176) und der Russischen Föderation (2.822). Die größten Gruppen der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit kamen aus der Türkei (8.774), Polen (2.468), Italien (2.265), Griechenland (1.780), und – aufgrund der geografischen Nähe – Niederlande (940). Auf letztere Gruppen haben wir uns in unserem Projekt „Sprachbarrieren“ bezogen.

**Εδώ
δεν έχω
τίποτα,
μπορεί
να γίνουν
πολλά.**

**Hier
habe ich
Nichts,
kann aber
Vieles
werden.**

PROJEKT „SPRACHBARRIEREN“

A — 17

Sprache hat eine große gesellschaftliche Dimension und sprachliche Defizite verweisen laut leo. Level-One Studie auf die soziale Ordnung als Ganzes. In ihrer kommunikativen Dimension trägt Sprache zur Teilnahme an öffentlichen Prozessen bei und nimmt damit Einfluss auf bestehende Machtgefüge. Individuell beeinflusst Sprache die Entwicklung einer Person durch seinen Wissenserwerb und seine sozialen Beziehungen. Die Grundbildung eines jeden Einzelnen dient auch der sozialen Stabilität einer Gesellschaft. Eine wachsende Kluft zwischen literalen und illiteralen Personen wirkt dem entgegen.

Ziel muss demnach die Schriftlichkeit aller Individuen sein, sowie – auf der anderen Seite – ein reflektierter Umgang mit Sprache. Nur so kann der Wechselseitigkeit von Kommunikation Rechnung getragen werden.

Der Nutzen von Ersterem ist klar: Die Befähigung jedes Einzelnen zu einem eigenständigen Leben sowie Teilhabe an diesem. Dafür muss die breite Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden, Funktionale Analphabeten müssen den Weg in Sprachkurse finden, Gelder müssen für die Bildung zur Verfügung gestellt werden, Kinder dürfen nicht durch das Schulsystem rutschen, Arbeitgeber müssen Fortbildungsangebote bieten und vieles mehr. So komplex wie das Thema ist, so

komplex kann auch nur eine Lösung sein. Unterstützend können Medien so gestaltet werden, dass Menschen mit Lese- und Schreib-Schwierigkeiten einen leichteren Zugang finden. Das kann mit gestalterischen und sprachlichen Mitteln geschehen. Denn wo komplizierte Fachausdrücke bewusst eine Distanz zwischen zwei Parteien herstellen, könnte eine einfachere Wortwahl die Kommunikation sehr erleichtern.⁹

Ein reflektierter Umgang mit Sprache bedeutet auch, die „Normalitätsannahme“ eines ein-sprachigen Landes zu überdenken, zu Gunsten der vorhandenen Mehrsprachigkeit. Und sensibel zu sein dafür, wo Diskriminierung durch Sprache passiert – und das, obwohl schon die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte die Diskriminierung u. a. auf Grund der Sprache untersagt.¹⁰

[9] „Leichte Sprache“ ist zum Beispiel eine sprachliche Ausdrucksweise, die erwachsenen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen, die selbstständige Informationssuche ermöglicht. Der Deutsche Bundestag zum Beispiel verwendet auf seiner Webseite neben der normalen Sprache auch die leichte Sprache.

[10] Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 2

„Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.“

Das Projekt „Sprachbarrieren“ möchte beide Seiten an die Öffentlichkeit kommunizieren und so eine Diskussion über Sprache in Deutschland anregen. Dazu wurde eine Installation konzipiert, die vom 20. September bis zum 1. Oktober in Krefelds Innenstadt zu erleben war. Dabei war der Gedanke leitend, die Barriere, die Sprache im Alltag darstellen kann, sichtbar werden zu lassen. Umgesetzt wurde eine typografische Installation bestehend aus fünf Wörtern, je zwei Meter hoch und 80 cm tief. Entstanden ist das Wort „ICH“ auf türkisch „BEN“, polnisch „JA“, italienisch „IO“, griechisch „EGO“ und niederländisch „IK“. Die Muttersprachen jener Ausländer, die statistisch die größten Bevölkerungsgruppen in Krefeld darstellen (siehe S. 14).

Das Wort „ICH“ symbolisiert zwei Dinge: die Subjektivität von Sprache und ihre ganz individuelle Verwendung, sowie den individuellen Menschen, mit seiner Migrations- und Spracherwerbsgeschichte. Es soll deutlich werden, dass keinesfalls eine Diskussion über „die Migranten“ geführt werden darf, sondern dass sich dahinter Menschen mit den verschiedensten Geschichten und Bedürfnissen verbergen. Visuell findet dieser Gedanke Entsprechung in Zitaten von Menschen mit Migrationshintergrund, die auf die Worte geschrieben sind. Die Zitate stammen aus Interviews und Blog-

einträgen und stehen damit stellvertretend für je einen Menschen, der aus einem der fünf oben genannten Länder nach Deutschland kam. Sie finden sich auf einer Seite des Objektes in der jeweiligen Landessprache, also auf türkisch, polnisch, italienisch, griechisch und niederländisch, und auf der anderen Seite in der Übersetzung ins Deutsche.

Ergänzt wird das Zitat durch einzelne Sätze, die auf den Wörtern verteilt sind und Informationen zum Thema Sprache, Migration, Bildung und Partizipation vermitteln. Die Informationen sind in einfacher Sprache formuliert. Gemeinsam mit den Zitaten bieten sie einen leichten Zugang zum Thema der Installation, so dass speziell auch Menschen mit sprachlichen Schwierigkeiten oder mit Migrationshintergrund erreicht werden.

Platziert wurde die Installation an drei Stellen in Krefelds Innenstadt. Zentraler Punkt war der Von-der-Leyen Platz, der mit seiner Ansiedlung von Rathaus und VHS die beiden Pole „Behörde“ und „Lerninstitution“ vereint. Hier wurden drei Worte installiert. Als Achse in Richtung Krefelder City wurde ein weiteres „ICH“ - das niederländische „IK“ an der St. Anton Straße aufgestellt. Das türkische „BEN“ fand am Bahnhofsvorplatz – dem Ort von Reise und Migration und gleichzeitig Standort vom Ausländeramt – seinen Platz.

**Nel
frattempo
mi sono
abituata
alla
pioggia.**

**Mit dem
Regen habe
ich mich
mittlerweile
abgefunden.**

WIRKUNG UND AUSBLICK

A — 23

Die Präsenz der 3-dimensionalen typografischen Objekte im Raum störte die übliche Wahrnehmung und forderte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Mit Beginn des Aufbaus regte die Installation das Interesse vieler Passanten und löste Diskussionen und Reaktionen aus – positive wie negative.

Einige Passanten – mit Migrationshintergrund – wurden von ihrer Muttersprache „ange-lockt“ und sprachen uns an, um von ihrer eigenen Problematik, ihrer eigenen Sprachgeschichte zu berichten. Sie erlebten selber Barrieren in ihrem Alltag oder Berufsleben und fanden sich in den Themen der Installation wieder.

Begeisterung lösten die Objekte auch bei den Krefelder Kindern aus, die die Wörter zu Spielobjekten umfunktionierten. Bewusst wurde bei der Konzeption darauf geachtet, nicht museale Objekte zu schaffen, sondern Objekte, die Teil des öffentlichen Raumgeschehens wurden und damit tatsächlich „begreifbare Barrieren“.

Positive Resonanz gab es auch von Seiten der Stadt Krefeld und der Presse. Im persönlichen Gespräch direkt vor Ort begrüßte ein Mitglied des Integrationsausschusses die Installation sehr.

Neben den vielen positiven Reaktionen, löste die Installation auch negative Reaktionen aus. Diese erreichten uns allerdings nicht persön-

lich, sondern wurden durch Vandalismus an den Objekten sichtbar. Zwei Buchstaben wurden trotz sehr guter Befestigung umgeworfen, ein Buchstabe wurde an mehreren Stellen eingetreten.

Beide Reaktionen – positive wie negative – werteten wir als Erfolg der Installation, da sie aufzeigen, dass es erstens sehr wichtig ist, diese Diskussion um Sprache und Migration zu führen, über die es bei weitem keinen Konsens gibt, und zweitens, dass die Installation die Menschen tatsächlich bewegte.

Die Worte werden auch in Zukunft die Menschen zur Diskussion einladen – an zwei Standorten der Hochschule Niederrhein und dem der VHS. Damit wird – von Bildungsinstitution zu Bildungsinstitution – ein Link innerhalb Krefelds geknüpft, und die Installation ist ein zweites Mal dort angekommen, wo sie von Betroffenen wahrgenommen werden kann, auf dem Weg zu ihren Sprachkursen.

Kommentare zum Album „Projekt Sprachbarrieren“ von Nora Gummert-Hauser auf facebook.

Ingrid Neelen ach, wie schön schrift ist... gratulation!

15. SEPTEMBER UM 22:00 · GEFÄLLT MIR · 1

Guido Schneider MEHR!!!! (Dann helfe ich auch mal beim Schriften malen! ;-)

15. SEPTEMBER UM 22:21 VIA HANDY · GEFÄLLT MIR · 1

Nora Gummert-Hauser Infos zum Projekt: <http://www.hs-niederrhein.de/.../>
Sprachbarrieren in der Krefelder Innenstadt laden zur Diskussion ein
www.hs-niederrhein.de
12.09.2013 Sprachbarrieren in der Krefelder Innenstadt laden zur Diskussion ein ...Mehr anzeigen

19. SEPTEMBER UM 19:21 · GEFÄLLT MIR · 2

Björn Witte awesome

19. SEPTEMBER UM 19:27 · GEFÄLLT MIR · 1

Guido Schneider TOLL!!! Und ich wiederhole mich gern: MEHR!!!

19. SEPTEMBER UM 19:54 · GEFÄLLT MIR · 3

Marcel Rotzinger da freut man sich doch hier aus dem zug zu steigen, die leute haben echt nicht schlecht geguggt. super aktion ;-)

19. SEPTEMBER UM 20:20 · GEFÄLLT MIR · 2

Frederic Treder Top!

22. SEPTEMBER UM 16:53 · GEFÄLLT MIR · 1

Designkrefeld Studienverlaufsberatung

Habe mir die Buchstaben am Samstag mit Olli angeschaut. Toll zu sehen, wie Menschen stehen bleiben und lesen.

23. SEPTEMBER UM 19:57 · GEFÄLLT MIR · 2

Björn Witte umso trauriger zu sehen wie die öffentlichkeit sowas kaputt macht :-[

24. SEPTEMBER UM 17:31 · GEFÄLLT MIR

Frederic Treder Und dies noch gezielt.

24. SEPTEMBER UM 17:32 · GEFÄLLT MIR

Nora Gummert-Hauser Ja klar. Auf der einen Seite bricht es einem das Herz, zu sehen was aus den Dingen wird, an denen man so lange gearbeitet hat. Und wenn ich dran denke, dass wir alle Handschuhe angehabt haben beim Aufbau damit bloß nix dran kommt ... dann ist das im Nachhinein ansehen auch schon ganz schön blauäugig gewesen :) Auf der anderen Seite ist es interessant zu sehen, dass doch tatsächlich nicht nur der Spieltrieb ausgelebt wird an den Teilen, sondern, dass sie eine Reaktion provozieren. Und diese sind zM Glück vielschichtig und nicht nur aggressiv, sondern auch sehr positiv. Wir haben bei den Installationen jetzt schon viele kleine sehr freundliche Gespräche geführt mit Deutschen und Migranten, aber natürlich gab es auch üblichen Stammtischparolen-Gespräche.

24. SEPTEMBER UM 17:52 · GEFÄLLT MIR · 3

Ingrid Neelen ich finde es immer wieder wichtig und schön, eine gewisse blauäugigkeit zu zeigen. selber ganz behutsam (mit handschuhen) aufbauen und danach das projekt schutzlos und angreifbar der reaktion aussetzen MÜSSEN! gerade das vertrauen gefällt mir sehr. das projekt ist mit zaun und polizeischutz ja wohl nicht vorstellbar. und vielleicht schmerzt es mehr leute, die beschädigungen zu sehen... und macht eure aktion noch klarer.

24. SEPTEMBER UM 19:14 · GEFÄLLT MIR · 5

Nora Gummert-Hauser Besser hätte man es jetzt nicht sagen können Ingrid!

24. SEPTEMBER UM 19:17 VIA HANDY · GEFÄLLT MIR · 2

Ace van Riot Es gibt immer wieder ein paar Zerstörungswütige, damit muss man leider rechnen. wenn man Dinge im öffentlichen Raum plaziert. Allerdings ist die Eine oder Andere Zerstörung durch Benutzung entstanden. Da sind Jugendliche und Kinder auf die Buchstaben geklettert. Für mich bedeutet das, dass das Projekt keine Berühungsängste auslöst und als selbstverständlich akzeptiert wird. Das ist schon ziemlich positiv. Ich hab auch gesehen, dass sich eine wahrscheinlich türkische Frau von ihrem Mann vor den Buchstaben hat fotografieren lassen. Wenn das mal kein positiver Effekt ist, dann weiß ich auch nicht.

25. SEPTEMBER UM 10:03 · BEARBEITET · GEFÄLLT MIR · 5

Ingrid Neelen „Ich bin hier und dort zuhause“ ... und jetzt müssen sie umziehen. Euer Projekt ist echt verdammt lebendig! :-]

26. SEPTEMBER UM 20:53 · GEFÄLLT MIR · 1

Das „Projekt Sprachbarrieren“ ist Gewinner beim Hochschulwettbewerb „Den demografischen Wandel gestalten – aber wie? Nachwuchswissenschaftler kommunizieren ihre Arbeit“ im Wissenschaftsjahr 2013 – Die demografische Chance und wurde mit 10.000 Euro für die Umsetzung prämiert. Der Hochschulwettbewerb existiert seit 2007 und wird im Rahmen des diesjährigen Wissenschaftsjahres von Wissenschaft im Dialog durchgeführt. Im Wissenschaftsjahr 2013 stehen dabei drei Handlungsfelder im Mittelpunkt: Wir leben länger. Wir werden weniger. Wir werden vielfältiger. Das Wissenschaftsjahr wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog sowie zahlreichen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur ausgerichtet, macht Forschung und Wissenschaft erlebbar und fördert die gesellschaftliche Debatte über Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels.

www.demografische-chance.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

wissenschaft  im dialog

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung



Projekt „Sprachbarrieren“

© Krefeld 2013

Hochschule Niederrhein

Fachbereich Design

Frankenring 20

47798 Krefeld

Team

Nora Gummert-Hauser

Christof Schumacher

Marco Vorberg

Jeannette Weber

Dank an die Helfer

Thomas Junold, Gerd Hauser,
Thomas Klefisch, Mirko Podkowik,
Hartmut Schaarschmidt, Lucas Schnurre
und Studierende des Fachbereichs Design.

Dank an die Unterstützer

Stadt Krefeld, Hochschule Niederrhein,
Fachbereich Design, Kompetenzzentrum
Social Design und Wissenschaft
im Dialog.

Fotos

Nora Gummert-Hauser

Lucas Schnurre

Jeannette Weber

Film

<http://youtu.be/M5x8mBAsCYw>



SPRACHBARRIEREN

Eine Installation in Krefeld im
September 2013



SPRACHBARRIEREN

Eine Installation in Krefeld im
September 2013

Die „Sprachbarrieren“-Installation umfasste fünf Wörter und zwölf Buchstaben, die in den Holzwerkstätten der Hochschule Niederrhein entstanden.

Die Buchstaben wurden aus MDF-Platten und Biegesperrholz gefertigt und mit Dachlatten verstärkt.













Damit die Objekte im Ganzen die Werkstatt verlassen konnten, betrug die Maximalhöhe der Buchstaben 190 cm. Das A als breitester Buchstabe maß 205 cm bei einer Tiefe von 80 cm.









Um die Objekte vor dem Einfluß des Wetters zu schützen, wurden die Buchstaben drei Mal mit weißer Siliconfarbe gestrichen. Danach wurden die Zitate und Infotexte angebracht.



**Een groot
deel van
mijn
vrienden
komt ook
nie**

Een groot



**Een groot
deel van
mijn
vrienden
komt ook
niet hier
vandaan.**

**Viele
meiner
Freunde
kommen
auch nicht
von hier.**

Die fünf Wörter wurden an drei Orten in Krefelds
Innenstadt installiert: dem Von-der-Leyen Platz,
der St.-Anton Straße und dem Bahnhofsvorplatz.



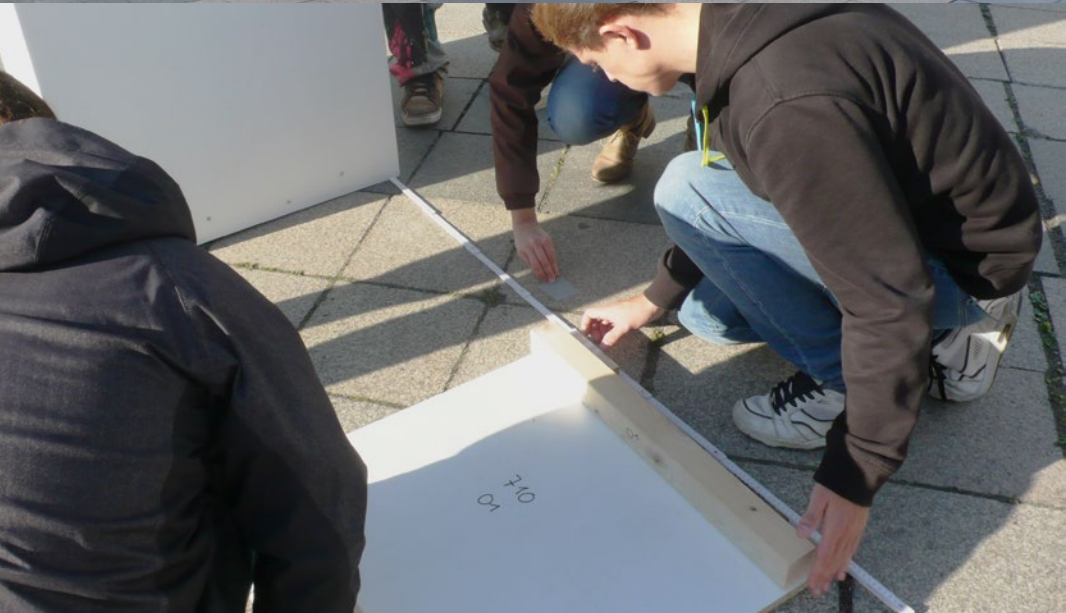
Was ist das Faustrecht oder Selbstjustiz?

Muss man diese Wörter verstehen können?

Welchen Anteil hat die Wirtschaft an der...

Sprach ist Ma

IVECO





Deutschland fehlen
bis zum Jahr 2025
mehr als 6,5 Millionen
Fachkräfte.

Viele junge Menschen
aus Spanien, Griechenland
und Portugal suchen
in Deutschland Arbeit.



Hier habe ich Nichts, kann aber Vieles werden.

Im Winter hat Sieck gelohnt
Lieber angeht er lieber
Es schmeckt besser
Auch gehört zu anderen Kunden

Die Bestellung
ist immer
zuverlässig
und gut

Sprechen Sie Sieck
auf dem Bauwerk
Bereiten Sie Sieck
auf dem Bauwerk

Das griechische „EGO“, italienische „IO“ und polnische „JA“ wurden auf dem Von-der-Leyen Platz, in Nähe zu Rathaus und VHS aufgebaut.





Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde das türkische „BEN“ installiert.

Ein Kleinkind
lernt etwa
6 neue Wörter
pro Tag.

Je mehr Wörter
ein Kind hört,
desto mehr Wörter
lernt es.

Im Alter von 0 bis 6 Jahren
haben einige Kinder
32 Millionen Wörter
mehr gehört als andere Kinder.

Sprechen die Eltern
schlecht Deutsch,
erlernen die Kinder
es oft auch nicht gut.

**Nel
frattempo
mi sono
abituata
alla
pioggia.***

* Über 2 Tausend
Italienerinnen
und Italiener
leben in Krefeld.



Sprache ist Teilhabe.

Wir grüßen den Staat und den Staat?

Mój dom jest tutaj oraz tam.*

Bei den Bundestagswahlen 2013 wurden über 3 Millionen Bürger mit Migranten hintergründig wählen.


* Zahl Wähler und Wählerinnen im Alter von 18 bis 70 Jahren mit Migrationshintergrund



Die meisten
verlassen De
nach einem J

Was ist Seine
Muttergrube?

Für die Hälfte
aller Kinder
und Jugendlichen
in Krefeld ist das
eines Migrations-
hintergrund.

 Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

Das Projekt 'Sozialkompetenz fördert
die gesellschaftliche Teilhabe über
Sprachbarrieren und Grenzen
des bilinguistischen Mittelalters'
wird gefördert durch die Bundesregierung
in Bonn/Bonn.

 Hochschule
University

Das Projekt
die gesell
Herausfo
des dem
speziell d
in Deuts

15% aller Lehrstellenbewerber
werden wegen unzureichenden
Lese- und Schreibkenntnissen
abgewiesen.

Zuwanderer
Deutschland
Jahr.

7,4% der Migranten
zwischen 18 und 29 Jahren
haben unzureichende
Schreib- und Lesekenntnisse.

chule Niederrhein
of Applied Sciences

kt Sprachbarrieren fördert
tschaftliche Debatte über
nderungen und Chancen
grafischen Wandels,
er Bevölkerungsvielfalt
hland.

Εδώ
δεν έχ
τίποτα
μπορε
να γίν
πολλά

* 1.780 Griechinnen
Griechen leben in

15% aller Lehrstellenbewerber werden wegen unzureichenden Lese- und Schreibkenntnissen abgewiesen.

7,4% der Migranten zwischen 16 und 29 Jahren haben unzureichende Schreib- und Lesekenntnisse.

Kann Sprache Menschen befähigen?

**Εδώ
δεν έχω
τίποτα,
μπορεί
να γίνουν
πολλά.***

* 1.760 Griechinnen und Griechen leben in Krefeld.

Wie können
das Potenz
aller Mens
nutzen?



**Mój
dom
jest
tutaj
oraz
tam.**

**Ich
bin
hier
und
dort
zuhause.**

Mehrmals mussten Reparaturen an den Objekten vorgenommen werden, weil Buchstaben umgeworfen und eingetreten wurden.





Deutschland teilt
bis zum Jahr 2025
mehr als 1,5 Millionen
Fachkräfte.

Deutschen
Sprachland
sichere
Arbeit



Hier habe ich Nichts kann aber Vieles werden

Das Kind hat eine Sprache mehr pro Tag.

Es hat Wörter im Kopf, die kein Migrant hat.

In über von 2 bis 4 Jahren haben einige Kinder 22 Millionen Wörter mehr gehört als andere Kinder.

Sprechen die Eltern schon?

Neuland

Jede 4. Familie in Deutschland hat Migrationshintergrund.

Das bedeutet, mindestens ein Elternteil ist Ausländer.

Das bedeutet, mindestens ein Elternteil ist Ausländer.



Viele junge Menschen
aus Spanien, Griechenland
und Portugal suchen
in Deutschland Arbeit.

**Hier
habe ich
Nichts,
kann aber
V...**



Ein Umzug der drei Wörter auf dem Von-der-Leyen Platz erfolgte von seinem Zentrum zum Rand, um Platz zu machen für die 500 Schützen beim Empfang des Oberbürgermeisters zum „Großen Zapfenstreich“.





Was ist eine
Sprach-Gemeinschaft?

Eine Gemeinschaft
vieler Sprachen?

**Viele
meiner
Freunde
kommen
auch nicht
von hier.***

Oder wenn Viele
die gleiche Sprache
sprechen?

Braucht
eine Nation
eine gemeinsame
Sprache?

* 1 813 Deutsche
leben in Krefelds
Partnerstadt Venlo.



Das niederländische „IK“ war auf der Achse zur Innenstadt, an der St.-Anton-Straße zu finden.

